

Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

Ist es denn zu glauben?

2 / 2015

- Glaubst du noch
oder denkst du schon? S. 4**
- Glauben Sie an Wunder? S. 8**
- Was glaubt die Jugend? S. 10**



Ist es denn zu glauben?



Die zweifelnde Frage „Ist es denn zu glauben?“ hat sicher jeder schon einmal gestellt, wenn er von einem überraschenden, unerwarteten Ereignis liest oder hört. Dabei ist der Bericht der Bibel über den Tod und die Auferstehung Jesu nüchtern betrachtet immer noch überraschend. Was wird denn davon geglaubt? Was glaubt

die Jugend, was die vielen Pilger zu Wallfahrtsorten wie Lourdes? Ein paar Antworten haben wir gefunden.

Als rationale Menschen sind wir gewohnt, dem Wissen vor dem Glauben den Vorrang zu geben. Da ist es nicht überraschend, dass eine steigende Zahl unserer Mitbürger der Wissenschaft folgt und die Frage, ob die Geschichte von Jesus zu glauben ist, verneint. Sie verweisen dabei darauf, dass selbst die Geschichtswissenschaft die Existenz von Jesus nicht beweisen kann, und was nicht zu beweisen ist, glauben sie nicht. Seit der Aufklärung, die auf die Erkenntnisfähigkeit der Vernunft vertraut, gibt es diese Kluft zwischen Glauben und Wissen.

Der Verweis auf die ausschließliche Wahrheitsfindung der Wissenschaft ist allerdings irreführend, denn wir bauen vor den Gerichten auch auf die Wahrheitsfindung durch Zeugenaussagen. Und mit dieser Methode können wir den Bericht über die Ereignisse vom Tod und der Auferstehung Jesu überprüfen. Wir haben ja in der Bibel Zeugenaussagen, wobei ich mich hier auf den Bericht über die Auferstehung konzentrieren will.

Nach seinem Tod wird Jesus begraben. Seine Jünger sind enttäuscht, geschockt und frustriert. Einige verlassen Jerusalem, die meisten bleiben aber noch ein paar Tage zusammen. Wie oft im Leben ergreifen Frauen die Initiative und gehen zum Grab, um den Leichnam des Verstorbenen der Sitte entsprechend zu salben. Und sie finden das Grab leer. Zwei Männer erklären ihnen, dass Jesus lebt. Die erstaunten, verblüfften Frauen gehen zurück und „erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht“!

Ich habe diese Stelle des Lukasevangeliums eigentlich zum ersten Mal sehr bewusst gelesen, als ich mich mit dem Thema dieses Magazins beschäftigte. Die Apostel haben also damals die Frage, ob die Auferstehung denn

zu glauben sei, klar verneint. Erst der Beweis durch den Augenschein des leeren Grabes und die sichtbare Begegnung mit dem Auferstandenen ließ sie **wissen**, dass die Frauen wahr berichtet hatten und dass Jesus lebt.

Als zweites „verhören“ wir den Zeugen Thomas, ein uns naher Verwandter in seiner völligen Skepsis gegen die Erzählungen seiner Freunde und seiner Forderung nach der Gewissheit des Beweises. Wenn ich den Auferstandenen nicht sehe und fühle, „glaube“ ich nicht.

An dieser Stelle geht es eigentlich nicht um glauben, denn Thomas fordert einen sichtbaren Beweis, um zu wissen, dass der am Kreuz gestorbene Jesus lebt. Und er erhält diesen Beweis wie uns das Johannesevangelium berichtet. Als er sich so quasi wissenschaftlich von der Existenz des auferstandenen Jesus überzeugt hat, wird aus dem Wissen sein Glaube: Er erkennt im Auferstandenen seinen Herrn und seinen Gott.

Skeptiker bezweifeln, ob die Berichte wahr sind. Die in der Bibel zitierten Zeugen haben aber Taten hinterlassen, die die Berichte bestätigen. Dabei ist das Wirken von Thomas vielleicht besonders aufschlussreich, weil er sich nicht auf den Spuren des römischen Imperiums bewegt, sondern sich nach Osten wendet und bis nach Indien gelangt. Dort gründet er an der Malabarküste sieben Gemeinden, die als Thomaschristen sich heute noch an ihn erinnern. Unser ehemaliger Kaplan James hat uns davon berichtet. Archäologen haben Beweise für seine Mission in Südindien gefunden.

Die Frage, ob Jesus gelebt hat und auferstanden ist, ist eigentlich von den Zeugen klar beantwortet. Im Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit dieser Zeugen verfügen wir über die Gewissheit des Wissens. Offen bleibt aber, ob wir wie Thomas daraus den Glauben ableiten, dass wir in Jesus unseren Herrn und Gott erkennen und an Christus, unseren Erlöser, glauben. Diesen Fragen wurde in der Gesprächsreihe zum Credo nachgegangen.

Wer diese Fragen positiv beantwortet, setzt im Glauben „sein Herz auf Christus“, was der sinngemäßen Übersetzung des Wortes „Credo“ entspricht. Das hat Schwester Hedwig bei ihrer Profess im Orden der Dominikanerinnen von Bethanien vor Jahren getan. In einem Gespräch geht sie speziell auf den Glauben an den heiligen Geist ein (s.S. 6).

Karl-Heinz Groß

Glaubst du noch oder denkst du schon?

Mit diesem Slogan wirbt – oft mit aggressivem Unterton – ein Verband von Atheisten für sein Anliegen. Dabei steht gleich eine Opposition im Vordergrund: nämlich hier das irrationale Glauben und dort das rationalen Leitlinien verpflichtete Denken.

Doch so einfach – sprich so schlicht und eindimensional – stellt sich das Verständnis dessen, was christlicher Glaube bedeutet, nicht dar. Eindimensionale und damit ideologische Perspektiven führen nicht weiter. Wie immer in solchen Situationen bedarf es einer differenzierten und damit ausgerechnet beim Thema Glaube einer von rationalem Denken geprägten Vorgehensweise.

Was meint dann *Glaube* bzw. *glauben*? Für Christen stellt sich hier der Blick in die biblischen Grundlagen als unverzichtbar dar. Von daher betrachtet steht der Glaube wesentlich dem Vertrauen nahe. Glaube meint dann *jemand trauen, etwas zutrauen, vertrauen und treu sein*; es geht um *Vertrauen, Zutrauen*. Bereits dieser kurssorische Blick fördert zu Tage, dass Glaube wesentlich eine Beziehung darstellt; ja ein ganzes Geflecht von Beziehungen.

Glaube ist Beziehung zu Gott: Er ist der Grund biblischen und damit auch christlichen Glaubens. Und zwar deshalb, weil er uns Menschen zugewandt ist. Gott hat gehandelt: so in der Erschaffung der Welt und allen Lebens und in der Menschwerdung seines Sohnes Jesus. Gott handelt hier und jetzt durch die Kraft seines Heiligen Geistes, der in Menschen wirkt.

Glaube ist Beziehung zu mir selbst: Durch seine wirksame Gegenwart kommt Gott mir ganz persönlich nahe. Er wirbt um mich, dass ich mich ihm und seinem Weg des Lebens anvertraue. *Ich glaube an Gott* heißt dann, dass ich Gott vertraue, dass er es gut mit mir, mit allen Menschen und der ganzen Welt meint. Dass ich ihm zutraue, dass er das Leben in Fülle ist und mir Gemeinschaft mit diesem Leben schenken will. So bin ich mit meiner ganzen Person – auch mit dem Nachdenken über Gott – herausgefordert, den Schritt des Vertrauens auf Gott hin zu wagen. Dafür gibt es gute Gründe, wenn ich in die Bibel, in die Geschichte Gottes mit Generationen von Menschen schaue. Aber letztlich muss ich selbst den Schritt wagen, Gott Vertrauen zu schenken, ihm zuzutrauen, dass er mein Leben ist.

Glaube ist Beziehung zur Glaubensgemeinschaft der Kirche: Glaube geht nicht allein im Wald. Eine Gemeinschaft der Gläubigen ist nötig. Diese Gemeinschaft trägt den Glauben weiter durch die Zeiten. Den einzelnen stärkt die Glaubensgemeinschaft in Situationen von Fragen und Zweifeln. Die Gemeinschaft bewahrt den Glauben in den schriftlich niedergelegten Glaubensbekenntnissen vor Irrtum und Verdrehungen. Die Kirche ist diese Glaubensgemeinschaft. In ihr wird der Gottesglaube gelebt und von Generation zu Generation weiter gegeben. Das geschah und geschieht nicht ohne Irrungen und Wirrungen, von denen die Kirchengeschichte bis heute leider bedrückend geprägt ist. Und doch bleibt die Zusage Jesu, dass sich trotz all der dunklen Seiten der Glaube in der Glaubensgemeinschaft gut aufgehoben findet.

Glaube ist Beziehung zur Welt: Weil die Kirche keine geschlossene Gesellschaft darstellt und sich so nicht gebärden darf, muss der Glaube auch in die gesamte Welt ausstrahlen. Die Christen sind aufgerufen, Menschen durch ihr Reden und Tun mit dem Gottesglauben einladend in Berührung zu bringen. Gott will mit seiner Liebe alle Menschen erreichen. So fordert der 1. Petrusbrief die Gläubigen auf: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15). Dazu gehört dann natürlich auch, den Glauben mit dem Denken zusammen zu bringen, was in der Theologie geschieht, die im Christentum ein reiches Wirken entfaltet hat und bis heute entfaltet. Deshalb steht das Denken nicht einfach gegen das Glauben.

Christlicher Glaube – ein vielfältiges Phänomen jenseits des zu Beginn benannten platten Slogans. Vielleicht ist davon etwas deutlich geworden in meinen hier gebotenen Gedanken. Aber eigentlich müssten wir mehr über unseren Glauben mit all seinen Anfragen und Zweifeln ins Gespräch kommen, um seine Kraft neu zu entdecken. Die Gesprächsabende CREDO in unserer Pfarreiengemeinschaft Meckenheim laden dazu ein. Vielleicht sehen wir uns demnächst dort zum Austausch über das, was glauben für uns bedeutet.

Pastor Reinhold Malcherek

Nächster CREDO-Termin: 12. August, 20 Uhr, St. Michael



Zum Glauben an den Heiligen Geist



Sr. Hedwig Mohrs OP, Dominikanerin von Bethanien, hat als Sozialpädagogin und Gemeindeferentin in Pfarrgemeinden und Schulen gearbeitet. Ein Schwerpunkt ihres Wirkens in den letzten Jahren war der „Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.“ Seit zwei Jahren wohnt sie im Seniorenwohnen St. Josef hier in Meckenheim und versucht, ihre noch vorhandene Kraft in ihrem Umfeld einzusetzen.

Perspektiven: Vor einigen Wochen haben wir das Pfingstfest gefeiert. Ursprung und Bedeutung des Hochfestes sind, glaubt man den Umfragen, in großen Teilen der Bevölkerung verloren gegangen. **Ist denn** an den Heiligen Geist noch **zu glauben?**

Sr. Hedwig: JA, an den Heiligen Geist ist zu glauben, denn er ist zentrale christliche Botschaft. Die Hl. Schrift bezeugt ihn. Schon auf den ersten Seiten wird er beschrieben als treibende Kraft der Schöpfung. (Gen 1,1) Sowohl im Alten wie im Neuen Testament gibt es Hinweise auf den Heiligen Geist. In der Wortkonkordanz der Heiligen Schrift fand ich allein unter dem Stichwort „Heiliger

Geist“ über achtzig Einträge und unter „Geist Gottes“ oder „Geist des Herrn“ einige hundert.

Perspektiven: Die Aussendung des Heiligen Geistes am Pfingstfest ist in den vier Evangelien nicht erwähnt. Ein Bericht darüber findet sich „nur“ in der Apostelgeschichte. Kommen er und sein Wirken auch deswegen in unserem Verständnis des Dreieinigen Gottes zu kurz?

Sr. Hedwig: Zunächst: Auch im Johannesevangelium gibt es eine wenn auch nur kurze Stelle, die die Weitergabe des Heiligen Geistes von Jesus an seine Jünger berichtet: „Er hauchte sie an und sprach: Empfanget den Heiligen Geist...“ (Joh 20,22) Wir können uns ihn nicht vorstellen, genau so wenig, wie wir uns Gott vorstellen können. Aber hier wird symbolisch deutlich, Jesus schenkt sein Inneres, die Kraft seiner Seele, weiter, den Heiligen Geist also.

Perspektiven: Spielt in unserer Wahrnehmung unter Umständen die Symbolik, auch in der Kunst, eine Rolle? Zum Beispiel Gottvater als Schöpfer auf dem Himmelsthron, Jesus als Prediger, Wundertäter und schließlich am Kreuz auf der einen Seite, auf der anderen Seite der Heilige Geist als Taube oder unscheinbare Feuerzunge?

Sr. Hedwig: Die dogmatische Aussage über die Dreieinigkeit „**Gott ist in drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist**“ kann leicht missverstanden werden, besonders die Bezeichnung Gott als Personen. Auch die entsprechenden Bilder verschiedener Künstler vor allem im Mittelalter tragen zu dieser Irritation bei. In allem, was je über die Dreieinigkeit gesagt wurde, sehe ich Verständnishaften für etwas, das sich unserer Einsicht entzieht. Meinen Glauben an den dreifaltigen Gott (auch eine Verständnishaften) umschreibe ich so: Gott ist nur einer. Er ist der Ausgangspunkt von allem, was ist. Deshalb nennen wir ihn **Vater**. Gott selber aber können wir uns nicht vorstellen. Wir Menschen möchten aber wissen, wie Gott zu uns steht. Dafür schauen wir auf Jesus. Er hat die bedingungslose, barmherzige Liebe des Vaters zu uns Menschen verkündet und gelebt. Davon berichtet die Heilige Schrift, z.B. „Jesus ist das Bild des unsichtbaren Vaters“ heißt es im Kolosserbrief. (Kol 1,15)

Jesus selbst hat von sich gesagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh 14,9b). So ist er **Sohn Gottes**. Jesu göttlicher Auftrag, und in seiner Nachfolge der Auftrag der Kirche, ist es, auf unserer Erde das **Reich Gottes** zu begründen, für alle Menschen aller Zeiten. „Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17). Die Gegenwart des Gottesreiches zeigt sich in der Wirkung von „**Heiligem Geist** als Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung“ (Gal 5,22).

Perspektiven: Zum Wirken des Heiligen Geistes: Im Johannesevangelium heißt es von Jesus: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.“ Dürfen wir Sie fragen, wie dieser Geist Ihr langes und abwechslungsreiches Wirken als Ordensfrau „lebendig macht“?

Sr. Hedwig: Das von Ihnen zitierte Wort aus dem Johannesevangelium (Joh 6,63) steht direkt nach der Brotrede. Für mich hat es eine tiefe Bedeutung: Damit die Heilige Kommunion in mir fruchtbar werden kann, nützt es nichts, Jesus nur im Zeichen von Brot zu empfangen, ich muss mich vor allem seiner Gesinnung, seinem **Heiligen Geist** öffnen. Die Bitte um Jesu Geist ist mein tägliches Gebet, besonders auch nach der Kommunion. Nach und nach änderte sich in meinem Leben etwas in mir, vor allem wuchs eine tiefe Sehnsucht, ähnlich zu lieben wie Jesus: Den Vater und Ihm zu vertrauen, wenn ich auch vieles nicht verstehe; meine Mitmenschen zu lieben und alle, die mir begegnen. So hoffe ich, das wichtigste Anliegen Jesu, **Reich Gottes** unter uns Menschen zu begründen, mit zu tragen.

Perspektiven: In der Firmung übernehmen die Jugendlichen das Taufversprechen, das ihre Eltern und Paten für sie abgegeben haben. Die Handauflegung durch den Bischof symbolisiert dabei die Weitergabe des Heiligen Geistes. Was würden Sie unseren Firmlingen aus Ihrer Erfahrung zur Kraft und zum Wirken des Heiligen Geistes heute mit auf den Weg geben?

Sr. Hedwig: Auf diese Frage möchte ich mit den Gedanken einer Firmpredigt von Kardinal Ratzinger

(später Papst Benedikt XVI) antworten, die mir eingeleuchtet hat. Er sagte den Firmanden sinngemäß: Ihr habt den Heiligen Geist nicht als ausgewachsene Pflanze empfangen, sondern als Samenkorn. Es wächst in Euch, wenn ihr ihm die nötige Nahrung gebt. Es hat nur die Wahl: Wachsen oder sterben. Es stirbt, wenn ihm die aufbauende Nahrung fehlt. Nahrung kann sein:

- das Gebet um Jesu Geist,
- das Hören und Bedenken des Evangeliums,
- Glaubensgespräche mit erfahrenen Christen,
- vor allem regelmäßige Teilnahme an der Heiligen Messe und Kommunionempfang,
- tätige Liebe gegenüber den Mitmenschen in der Nachfolge Jesu und Ähnlichem.

Ich wünsche allen Firmanden, dass ihnen die Wachstumshilfe für dieses Samenkorn gelingt. Das kann zudem sehr glücklich machen.

Perspektiven: Schwester Hedwig, ganz herzlichen Dank für dieses offene und zugleich sehr persönlich geprägte Gespräch zu unserem Schwerpunktthema. Wir wünschen Ihnen weiterhin eine gute Aufnahme und viel Freude in unserer Pfarreiengemeinschaft sowie Gottes Segen für Ihre Zeit in Meckenheim.

Das Gespräch mit Sr. Hedwig führte Helmut Bremm.



Glauben Sie an Wunder?

„Wunder gibt es immer wieder...“

singt Katja Ebstein in einem ihrer großen Hits. Erinnern Sie sich noch? Wenn dem so ist, haben Sie schon mal eines erlebt oder, Hand auf's Herz, glauben Sie nicht daran?

Ich für meinen Teil habe mich auf Spurensuche begeben. Wohin? Nach Lourdes! Von dort wird doch immer wieder von Wundern berichtet. Also meldete ich mich zu einer Pilgerfahrt an. Die Wallfahrergruppe war bunt zusammen gewürfelt. Neben „erfahrenen“ Pilgern (die fünfte, zehnte oder gar fünfzehnte Fahrt) waren auch Neulinge wie ich dabei. Konnte das gut gehen? Warum nicht,

schließlich treten Jahr für Jahr Tausende die Reise an. Und das seit nahezu 160 Jahren, nach dem sich die Gottesmutter am 11. Februar 1858 erstmals der damals 14-jährigen Bernadette Soubirous gezeigt hatte. Sie bekam, so die Überlieferung, von Maria den Auftrag, „alle zum Gebet, zur Buße, zur Eucharistie und zum Leben mit der Kirche einzuladen.“ Sie hat diesen Auftrag offensichtlich weiter gegeben. Der Pilgerstrom reißt bis heute nicht ab. Und immer wieder reist die Hoffnung auf ein Wunder mit. Die hat es ja ohne Zweifel auch gegeben.

Wie war es mit uns? Aus den „Bustouristen“ ist nach und nach eine echte Gemeinschaft geworden. Die lange Fahrt bot ausreichend Gelegenheit, sich kennen zu ler-



nen. Dabei waren die Hinführung und Vorbereitung auf unser gemeinsames Anliegen in Gebet und Betrachtung durch den begleitenden Priester ebenso hilfreich wie die vielen Eindrücke und Begegnungen, die die Reiseroute durch unterschiedliche Landschaften, Städte und Dörfer bot. Die Gruppe wuchs mehr und mehr zusammen. Meine anfängliche Scheu legte sich zunehmend. Nach zwei Tagen waren wir am Ziel.

Wer schon einmal in Lourdes war, weiß wo von ich rede: Eine Kleinstadt (ca. 15.000 Einwohner) am Rande der Pyrenäen mit ihrem ganz normalen Alltag. Also viel Verkehr, viele Menschen, die ihrer täglichen Arbeit, ihrem Gewerbe nachgehen oder Schulen besuchen, Alltag eben. Und dann die vielen Pilger aus aller Herren Länder, angereist mit PKW, Bus, Bahn oder Flugzeug. Sie alle wollen das Gleiche: den „Heiligen Bezirk“ sehen und fühlen. Natürlich ist dieses Gebiet mit Zaun und Tor abgegrenzt. Für mich war es aber nicht diese Abgrenzung, die mir das Gefühl nahm, in der Nähe einer geweihten Stätte zu sein. Es war der laute und aufdringliche „Jahrmakkt der Devotionalien“ mit all seinen Marktschreibern, die geradezu aggressiv ihre Waren anboten. Die Szenerie schreckte mich regelrecht ab. So muss es wohl auch Jesus ergangen sein, bevor er die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel jagte.

Wäre ich nicht Teil einer Gruppe gewesen, ich glaube, nichts und niemand hätte mich an diesem Ort halten können. Also bin ich geblieben und habe für mich vielleicht das erste „Wunder“ erlebt. Rund um die Kathedrale, die Kirchen und die dazu gehörigen Einrichtungen wurde es trotz des unablässigen

Menschenstroms plötzlich ruhig. Geduldig, ja andächtig begaben sich die Leute zur Grotte, um zu verharren, zu beten oder nur ergriffen zu staunen. Selbst die Ansammlung zu den abendlichen Lichterprozessionen verlief geordnet und ohne jede Hektik. Das war die eine Seite. Die andere Seite war das unübersehbare menschliche Leid, das wir in der Gestalt der Kranken und Behinderten zu Gesicht bekamen. Aber alles gehört irgendwie zusammen. Nicht zuletzt auch deswegen, weil viele der auf Hilfe Hoffenden von Angehörigen, Verwandten, Freunden und freiwilligen Helfern begleitet und betreut wurden.

Vor allem die große Zahl der Jugendlichen machte für mich dabei keineswegs den Eindruck, dass ihnen eine schwere Bürde auferlegt worden wäre, die sie belasten oder betrüben würde. Ganz im Gegenteil: Man sah frohe Gesichter, hörte Lachen, aufmunternde Zurufe. Das und nicht zuletzt das Singen und Beten zur Gottesmutter in vielen Sprachen brennt sich wohl jedem Pilger tief in die Seele ein. Wer wird jemals die Erlebnisse, Eindrücke, Erleichterungen, Erlösungen oder gar Heilungen von körperlichen Beschwerden und seelischen Belastungen erfassen können, die jeder einzelne für sich aus Lourdes mit nach Hause nimmt? Sind das nun Wunder oder nicht?

Jetzt wieder „zurück auf Anfang“, zur Leichten Muße. In einem Lied der Gruppe WIND heißt es: „An ein Wunder muss man glauben!“ Und warum sollten gerade wir als Christen das nicht tun?

Helmut Bremm

Lourdes

1858 soll Bernadette Soubirous nahe der Grotte Massabielle mehrfach Erscheinungen einer weiß gekleideten Frau gehabt haben. Später offenbarte sich nach ihren Worten die Erscheinung als „die unbefleckte Empfängnis“, was der Pfarrer und die kirchliche Untersuchungskommission als Bestätigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Marias deuteten. Bei einer dieser Erscheinungen wurde die Quelle in der Grotte freigelegt.

Heute ist die Kirche ein bedeutender Wallfahrtsort. Der Quelle werden Heilkräfte zugeschrieben und es wurde von vielen Wunderheilungen berichtet. Bernadette Soubirous wurde am 8. Dezember 1933 heiliggesprochen.

Wer einen Aufenthalt in Lourdes plant, kann sich über www.lourdes-france.org informieren.

Was glaubt die Jugend?

Ein Jugendgottesdienst ist anders. Zumindest anders als ein „normaler“ Gottesdienst. Die Musik, die Texte, der Ablauf – all das ist auf die Jugendlichen abgestimmt, für die dieser Gottesdienst bestimmt ist und die dieser Gottesdienst ansprechen soll.

Die Musik ein wenig peppiger, die Texte ein wenig zeitgemäßer, der Ablauf ein wenig flexibler... Aber was für die einen „peppiger“ ist, ist für die anderen „unandächtig“. Was für die einen „zeitgemäß“ ist, ist für die anderen „kurzlebig“. Und was für die einen „flexibel“ ist, ist für die anderen „unpassend“, „unplanbar“ – schlicht unerwünscht. Dadurch geraten die Jugendgottesdienste oft in die Kritik der gängigen Kirchenbesucher, die sich ihren üblichen Ablauf wünschen, ihre zeitlosen Texte, ihre stimmungsvollen Lieder. Diese Kritik wird vor allem dann laut, wenn der Jugendgottesdienst kaum von Jugendlichen besucht wird.

Dass die Zahlen der katholischen Gottesdienstbesucher in Deutschland seit spätestens 1955 stetig rückläufig sind, ist allgemein bekannt. Manche führen das auf den

mangelnden „Nachwuchs“ zurück, also den zu geringen Anteil junger Menschen in den Gemeinden. Das ist gut möglich, denn wie groß ist die Chance, dass jemand in fortgeschrittenem Alter zur Kirche findet, der nicht als Kind oder Jugendlicher hierzu sozialisiert wurde? Ganz abgesehen davon sollte es auch ohne Statistik ein Anliegen sein, Minderheiten unter den Kirchenbesuchern nicht dadurch von den Gottesdiensten auszuschließen, indem man sie vergrault, und ein Jugendgottesdienst alle paar Wochen ist für dieses Anliegen nicht zu viel verlangt. Denn auch die Jugend – egal in wie geringer Zahl – ist ein Teil der Gemeinde und möchte ihre Glauben leben. Auf ihre Art. Diese Art mag sich vom Gewohnten unterscheiden – peppiger, zeitgemäßer, flexibler oder wie auch immer, denn sie verfolgt dieselben Grundsätze – ein Gott, ein Erlöser, ein Geist, eine Gemeinschaft. Eben ein Glaube. Es geht daher nicht darum, WAS die Jugend glaubt, denn sie glaubt dasselbe wie der Rest der Gemeinde. Es geht darum, WIE sie glaubt.

Katja Schick



Glaube braucht Bildung

Theologie im Fernkurs als Studienangebot für alle, die mehr Wissen wollen...

„Vor der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit Verstand reden, um auch andere zu unterweisen, als zehntausend Worte in Zungen stammeln“ (1. Kor 14,19). Glaube ist nicht nur Herzenssache, er ist auch Sache des Verstandes. Sonst ginge er uns nicht als ganze Menschen an.

In diesem Sinne ist Glaube auch nicht bloße Privatsache, sondern fordert die gegenseitige Verständigung derer, die glauben. Wäre die Frage nach Gott nur meine eigene Gefühlsangelegenheit, die Gefahr wäre groß, meinen eigenen Vogel für den Heiligen Geist zu halten. Der christliche Glaube sucht nach Einsicht – in die eigenen Vernunftgründe und in die Kontexte, in denen er sich bewegt. Deshalb geht es den Glaubenden nicht nur um Göttliches, sondern auch um Weltliches – ohne das eine ist das andere nicht zu haben. Glaube braucht Bildung.

Für alle, die sich intensiver mit theologischen Fragen auseinandersetzen wollen, um ihren Glauben und die Glaubenslehre der Kirche kritisch zu reflektieren, gibt es den Studiengang „Theologie im Fernkurs“.

Dieses Studienangebot richtet sich an alle, die als Ehrenamtliche in der Katechese mitarbeiten, sich in kirchlichen Gremien engagieren, Angestellte im kirchlichen Dienst sind, sich für theologische Fragen interessieren oder ihren Glauben kritisch reflektieren möchten.

Theologie im Fernkurs eröffnet auch die Möglichkeit, sich für den kirchlichen Beruf als Gemeindefereferent/in oder Religionslehrer/in zu qualifizieren. Absolventinnen und Absolventen haben so die Option, ihr Interesse an der Theologie und an Fragen des Glaubens zu ihrer hauptberuflichen Tätigkeit zu machen.

Der Studiengang ist berufsbegleitend konzipiert. Der Lernstoff wird vornehmlich im Selbststudium angeeignet. Auf diese Weise bietet Theologie im Fernkurs eine hohe Flexibilität und lässt sich in die jeweilige Lebenssituation (Berufstätigkeit, Familie, etc.) integrieren. Die Lernmaterialien werden in der Regel von Theologieprofessorinnen und –professoren erstellt und didaktisch aufbereitet. Sie bieten eine fundierte Einführung in zentrale Fragen der Theologie und thematisieren u.a. Bibelauslegung, Gotteslehre, Kirchengeschichte, Interreligiösen Dialog und viele weitere Themen. Ein breites Angebot von Studienveranstaltungen vertiefen unter Anleitung qualifizierter Dozenten Schwerpunktthemen. Begleitend bietet das Bildungswerk der Erzdiözese Köln monatliche Studienzirkel zu den Lernmaterialien an, in denen die Inhalte der Lehrbriefe besprochen werden und Studierende sich mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen austauschen können.

Mehr als 30.000 Frauen und Männer haben bis heute Theologie im Fernkurs studiert. Das Bildungswerk der Erzdiözese Köln bietet diese Möglichkeit zum Theologiestudium in Kooperation mit der Akademie Domschule in Würzburg, die den Kurs seit 1970 im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchführt.

Interessierte können sich für den Grundkurs beim Bildungswerk der Erzdiözese Köln anmelden. Die Kosten betragen derzeit pro Kursstufe 400 Euro.

Weitere Informationen gibt es beim Bildungswerk der Erzdiözese Köln, Marzellenstr. 32, 50668 Köln, Tel. 0221/1642-1564, im Internet unter www.fernkurs-koeln.de bzw. www.fernkurs-wuerzburg.de oder per Email an erwachsenenbildung@erzbistum-koeln.de.

Florian Wallot

Erstkommunion 2015

Ein herzlicher Glückwunsch gilt allen Erstkommunionkindern, die in den letzten Wochen der Osterzeit ihr großes Fest gemeinsam mit ihren Familien und den Pfarrgemeinden gefeiert haben. Unser Dank gilt allen, die an der Vorbereitung und Gestaltung der Feiern mitgewirkt haben. Ganz besonders danken möchten wir natürlich den Katechetinnen und Katecheten, die in den vergangenen Wochen und Monaten mit großem Einsatz die Kinder auf die Begegnung mit Jesus Christus in der Kommunion vorbereitet haben. Allen wünschen wir, dass dieses große Fest nicht nur eine schöne Erinnerung bleibt, sondern zu einer Erfahrung wird, die für das Leben trägt.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Ein bewegtes Berufsleben im Zeichen von Musik und Kunst

Ferenc Jóvári und Reinhild Jóvári-Tholen gehen in den Ruhestand

Zum 1. August beendet das Ehepaar Jóvári seine beruflichen Tätigkeiten als Küster in St. Michael, Merl und als Kirchenmusikerin in der Pfarreiengemeinschaft und wird mit dem Umzug in die Eifel auch die Stadt Meckenheim und unsere Gemeinden verlassen.

Für viele ist sie aus Meckenheim gar nicht mehr wegzudenken und manch ein Jugendlicher kann sich noch gar nicht vorstellen, unter einer anderen Chorleitung als Reinhild Jóvári zu singen. Obwohl sie erst 2004 nach dem bestandenen C-Examen im festen Vertrag als Kirchenmusikerin begonnen hat, so hat sie doch schon lange Zeit vorher musikalisch in den Gemeinden gewirkt.

Die gelernte Musikwissenschaftlerin hat ihre berufliche Laufbahn im Verlag begonnen und sich hier vor allem mit zeitgenössischen Komponisten beschäftigt. Später ergab sich die Möglichkeit, als Musiklehrerin im Clara-Fey-Gymnasium mit einer knappen halben Stelle zu arbeiten. Diese neun Jahre – so sagt sie selbst – waren eine sehr lehrreiche Zeit und eine wertvolle Erfahrung.

Der erste musikalische Kontakt zur Kirchengemeinde ergab sich in der Vorbereitung und Mitgestaltung der Kinderchristmette 1981 in St. Johannes der Täufer. Ab Ostern 1982 startete dann die „erste Kinderschola“ mit sieben Kindern bei Jóváris zu Hause. Das war in den späteren



Spitzenzeiten – zum Teil waren es 50 Kinder, die bei der Kinderschola mitsangen – nicht mehr möglich. Reinhild Jóvári hat fast eine ganze Generation von Kindern und Jugendlichen durch ihre intensive Chorarbeit geprägt und kann mit dem Jugendchor auf einige große Erfolge in den verschiedenen Wettbewerben zurückschauen.

Heute singen etwa 30 Kinder in der Kinderschola – dabei stellen die Hälfte die Minis, die Kinder aus dem Kindergarten und der 1. Klasse. Diese hohe Beteiligung im Kindergartenalter lässt sich auf den intensiven Kontakt zu den Kindertagesstätten zurückführen. Jede Woche besucht Reinhild Jóvári die Kitas und führt die Kinder mit Liedern und Singspielen in den Umgang mit ihrer Stimme ein. Die Begeisterungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen und die tollen Erlebnisse bei den Ausflügen und Fahrten im Rahmen der Pueri Cantores oder mit der Kinderschola waren für Reinhild Jóvári immer besonders schöne Momente in ihrer Arbeit.

Ab Sommer wird sie mit ihrem Mann Meckenheim verlassen und eine Wohnung auf einem Hof in der Eifel beziehen. Beide wissen, was es heißt, sich auf neue Lebensumstände einzulassen. Zunächst waren eigentlich nur drei Monate Vertretungsdienst vereinbart. Daraus wurden dann aber 10 Jahre, die der gelernte Silberschmied Ferenc Jóvári in der Pfarrei St. Michael als Küster gearbeitet hat. Die Liturgie und der Raum der Sakristei sind ihm von Kindestagen an bekannt. So be-

richtete er im Interview zur ersten Ausgabe der Perspektiven zum Thema „Neustart“, dass er schon mit sechs Jahren in der ungarischen Heimatgemeinde Messdiener wurde. Nach der Flucht nach Deutschland fand er ein neues Zuhause bei Familie Polders in Kevelaer. Die Familie war tief im Glauben verwurzelt und hat in ihm das Interesse an der sakralen Goldschmiedekunst geweckt. Im Familienunternehmen hat Jóvári die Ausbildung zum Gold- und Silberschmied abgeschlossen. Auch wenn er selbst nicht mehr in Meckenheim wirken wird, so bleibt seine Sakralkunst doch ein fester Bestandteil der Meckenheimer Gemeinden. Angefangen vom Osterkerzenständer und dem Vortragekreuz in St. Johannes der Täufer bis hin zu den beiden Ziborien, die noch aus seiner Lehrzeit stammen.

Eine Werkstatt wird es natürlich auch in der neuen Bleibe geben – vielleicht sogar zwei, um auch mal wieder größere Kunstwerke herzustellen. In jedem Fall freut er sich darauf, dass seine Arbeit in Zukunft mehr Geräusche machen darf, ohne zu sehr zu stören. Vermissen wird er wohl das alljährliche „Wecken“ der Krippenfiguren. Das war das Schönste – so sagt er: die Figuren wieder aus dem Schrank zu holen und für die Aufstellung in der Kirche vorzubereiten.

Dankbar können die Gemeinden auf das Wirken des Ehepaares über all die Jahre zurückschauen. Für den Neustart in der Eifel wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen!

Franziska Wallot

Die Verabschiedung von Reinhild Jóvári-Tholen findet am 7. Juni statt. In der Familienmesse um 9.30 Uhr wird das Musical „Johannes der Täufer“ aufgeführt und im Anschluss an die Heilige Messe sind alle zum Empfang mit Frühstück in den Pfarrsaal eingeladen.

Ferenc Jóvári wird am 21. Juni um 11 Uhr in der Familienmesse in St. Michael verabschiedet. Beim anschließenden Kirchencafé und Empfang im Pfarrzentrum besteht die Möglichkeit zur Begegnung.

Zum Nachlesen und Weiterdenken

Buchempfehlungen zum Titelthema aus der Bücherei



Beinert, Wolfgang: Ich hab da eine Frage... Auskunft zum Glauben der Christen.

Kurze und informative Einführung in zentrale Fragen des Glaubens und der Kirche.

Biehl, Pia: Der Glaube für Kinder entdeckt.

Der christliche Glaube wird im Zusammenhang mit dem Leben Jesu erklärt, dazu die Gottesdienste und Sakramente, die Feste des Kirchenjahrs und die Kirche als Gebäude und Gemeinschaft. Ab 8 Jahre.

Biesinger, Albert: Was macht Jesus in dem Brot? Wissen rund um Kirche, Glaube, Christentum. Kinder fragen - Forscherinnen und Forscher antworten.

chrismon (Hrsg.): Woher weiß ich, dass ich glaube? Chrismon - das evangelische Magazin - hat in seiner Reihe "Religion für Einsteiger" existenzielle Themen behandelt, die in diesem Taschenbuch zusammenfassend für ein größeres Publikum veröffentlicht werden.

Halik, Tomás: Nicht ohne Hoffnung: Glaube im postoptimistischen Zeitalter.

Halik, Tomás: Nachtgedanken eines Beichtvaters: Glaube in Zeiten der Ungewissheit. Meditationen über den Glauben im Allgemeinen und auch bezogen auf verschiedene Phänomene unserer Zeit.

Jungnitsch, Reiner: Und das soll einer glauben: Stolpersteine in der Bibel.

Der Autor hat einige "Stolpersteine" aus dem Alten und Neuen Testament ausgewählt, die er mit vielen Bezügen zur Gegenwart und Beispielen aus dem Alltag heutiger Jugendlicher hinterfragt und erklärt.

Knop, Julia: Rund um den Glauben: 99 Fragen und Antworten. Ab 8 Jahre

Krenzer, Ferdinand: Morgen wird man wieder glauben. Verständliche und lebensnahe Einführung in die zentralen Themen des katholischen Glaubens.

Rai, Edgar: Die Gottespartitur

Ein Manuskript, auch noch eine Orgelpartitur, soll den Gottesbeweis liefern? Literaturagent Gabriel Pfeiffer ist mehr als skeptisch. Bis der junge Seminarist und Überbringer des Schriftstücks tot aufgefunden wird.

Wallner, Karl: Kirche tut gut: frische Antworten auf die Fragen des Lebens.

Einladungen an junge Menschen, sich auf den katholischen Glauben einzulassen.

Zahrnt, Heinz: Glauben unter leerem Himmel: ein Lebensbuch. Persönliches Testament eines großen evangelischen Theologen über den Glauben.

Zink, Jörg: Wer glaubt, kann vertrauen: eine Einführung in den christlichen Glauben.

Weitere Titel lassen sich über den Internetkatalog www.buecherei-meckenheim.de (WEPOPAC) unter den Schlagwörtern: Glaube, Glaubensbegründung, Glaubensbekenntnis, Glaubenserfahrung, Glaubensfragen, Glaubensinformation, Glaubenslehre, usw. finden.

Jubiläum in der Bücherei

Seit 25 Jahren arbeitet Marion Willenbücher in der Meckener Bücherei. Nach ihrer Ausbildung in der Stadtbibliothek in Bonn bewarb sie sich mehr durch Zufall in



Meckenheim, wo gerade eine zweite Stelle eingerichtet wurde. Seit 1990 ist sie hier tätig und liebt die Vielseitigkeit der Arbeit: Die persönlichen Kontakte bei der Ausleihe oder bei den Veranstaltungen sind ein guter Ausgleich zu den Verwaltungsaufgaben, zu denen z.B. das Einschlagen der Bücher oder das Schreiben von

Mahnungen gehören. Die Veranstaltungen sind vielseitig und die „Bibfit-Kurse“ beschäftigen das Team auch während der Schließungszeit. Hier werden die Vorschulkinder der Kindertagesstätten kindgerecht in das Büchereiwesen eingeführt.

In all den Jahren hat das Buch nach Meinung von Marion Willenbücher nichts an Anziehungskraft verloren. Zumindest nicht in Meckenheim, sagt sie. Gelegentlich wird nach E-Books gefragt, doch das Interesse am Buch ist ungebrochen. Die Art der Ausleihe hat sich natürlich in all den Jahren verändert und zusätzliche Medien wie DVDs, CDs und Computerspiele erweitern das Angebot stetig. Nach wie vor steht das Buch an erster Stelle. Eines kann Marion Willenbücher im Moment besonders – vielleicht als Sommerlektüre – empfehlen: Lucinda Riley, Die sieben Schwestern.

Wir gratulieren Frau Willenbücher zum 25-jährigen Dienstjubiläum und wünschen ihr für ihre weitere Arbeit viel Freude!

Die Bücherei lädt ein:

Donnerstag, 18. Juni, 19:30 Uhr: Im Rahmen der Meckenheimer Kulturtage liest Navid Kermani aus seinem Roman "Große Liebe".

Teilnahmegebühr: 5,00 €

Dienstag, 23. Juni, 15:30 Uhr: Autorenlesung mit Simak Büchel um 15.30 Uhr in der Oberen Mühle für Grundschüler der 3. und 4. Klassen der Offenen Ganztagschule.

(in Zusammenarbeit mit dem Verein Obere Mühle e.V., im Rahmen der Meckenheimer Kulturtage.)

Mittwoch, 24. Juni, 9 Uhr und 10:30 Uhr: Autorenlesung Christa Zeuch für die Vorschulkinder der bibfit (Bist Du Bibliotheksfit?) Kurse von 11 Meckenheimer Kindertagesstätten.

Dienstag, 08. September um 19:30 Uhr in der Bücherei: Stefanie Schröder aus ihrer Romanbiographie über Niki de Saint Phalle: ein starkes verwundetes Herz.

(in Zusammenarbeit mit der Frauen Union Meckenheim und dem Katholischen Bildungswerk).

Öffnungszeiten

Mo: 14:00 - 17:30 Uhr

Di: 09:30 - 12:00 Uhr

14:00 - 17:30 Uhr

Mi: Geschlossen

Do: 14:00 - 18:30 Uhr

Fr: 14:00 - 17:30 Uhr

Sa: 09:30 - 13:00 Uhr

Pfarrfest in St. Johannes der Täufer

125 Jahre Kirchweihe am 23.08.2015 mit Kardinal Woelki

Am 23.08.2015 feiern wir unser diesjähriges Pfarrfest. Wir beginnen dieses Fest mit der Feier der Eucharistie um 10.30 Uhr (!). Und da vor genau 125 Jahren der damalige Erzbischof von Köln unsere Pfarrkirche St. Johannes der Täufer weihte, wird diese Messe unser jetziger Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, mit uns feiern.

Im Anschluss daran wollen wir dieses Jubiläum in und rund um unsere Pfarrkirche – auch auf dem neugestalteten Kirchplatz – ausgiebig feiern. Gemeinsam mit den verschiedenen Gruppierungen und Vereinen in unserer Pfarrgemeinde, mit den Kindergärten, der Bücherei und der Caritas bereitet der Pfarrausschuss unserer Pfarrgemeinde ein buntes Programm vor: ob für Große oder Kleine, Junge oder Alte – für jeden wird etwas dabei sein. Und auch für das leibliche Wohl für das leibliche Wohl ist gesorgt, besonders auch durch das Angebot des beliebten ghanaischen Mittagessens. Der Erlös unseres Festes dient u. a. der Unterstützung von Projekten in

unserer Partnergemeinde in Ghana sowie des Sozialpsychiatrischen Zentrums hier in Meckenheim.

Wir laden alle – insbesondere auch die neu nach Meckenheim Hinzugezogenen – herzlich zu Spaß und Begegnung bei unserem Pfarrfest ein und freuen uns, Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.



Neue Leitung des Kirchenchores von St. Johannes



Seit Februar 2015 hat der Kirchenchor Cäcilia der Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer eine neue Leitung. Das betrifft nicht nur die Personen, sondern auch die Form der Leitung.

Nach der Ordnung für die Kirchenchöre im Erzbistum gibt es zwei Leitungsmodelle. Im ersten wird ein Vorstand gewählt, der zusammen mit weiteren gewählten Mitgliedern den Chor führt. Bisher wurde der Chor nach diesem Modell von Herrn Gräf in den letzten zehn Jahren geführt. Er hat sich in dieser langen Zeit voll für den Chor engagiert, so dass alle Mitglieder einerseits bedauerten, dass er nicht mehr weiter kandidierte, andererseits ihm von ganzem Herzen für die geleistete Arbeit dankten.

Dasselbe gilt für die langjährige Kassenwartin, Frau Angelika Olry, die dieses Amt ebenfalls abgegeben hat. Auch ihr dankten alle Mitglieder sehr herzlich.

Um in Zukunft die Leitungsarbeit flexibel auf mehrere Schultern zu verteilen, entschied sich die Mitgliederversammlung, für die nächsten zwei Jahre für das Modell der Teamleitung. Das Modell hat sich bei anderen Gruppen wie dem Kirchenchor von St. Michael in Merl bewährt.

Das neue Leitungsteam besteht aus Frau Barbara Krebs, Frau Marika Nussbaum, Frau Ingeborg Schwee, Frau Irmgard Widdel, Herrn Dr. Karl-Heinz Groß sowie dem musikalischen Leiter Herrn Bernhard Blitsch und Pfarrer Dr. Malcherek als Geistlichem Beirat.

Der Kirchenchor probt jeden Mittwoch ab 19:30 Uhr im Pfarrsaal. All, die Freude am Singen im Chor haben, sind herzlich eingeladen, mitzutun.

Credo

Die Gesprächsreihe „Credo“ beschäftigt sich beim nächsten Treffen am 12. August um 20 Uhr in St. Michael in Merl mit dem Thema „die Gemeinschaft der Heiligen“. Herzliche Einladung!

Jetzt auch Sonntags: Gesprächscafé für Trauernde



Seit vielen Jahren bietet die Ökumenische Hospizgruppe e.V. Trauernden in Meckenheim und Rheinbach die Gelegenheit sich mit anderen Menschen in ähnlicher Situation in regelmäßigen Gesprächscafés auszutauschen. Nun wird das Angebot um Sonntagstermine erweitert. Besonders Berufstätigen dürfte diese Möglichkeit entgegenkommen. Aber auch alle anderen Trauernden sind herzlich eingeladen.

Begleitet werden die Nachmittage von geschulten Trauerbegleiterinnen, die stets ein offenes Ohr für ihre Gäste haben. Kommen Sie vorbei, tauschen Sie sich in verständnisvoller Atmosphäre aus oder hören Sie einfach

zu. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und das Angebot ist kostenfrei.

Das Sonntags-Café findet das nächste Mal am 21. Juni von 15 bis 17 Uhr in der Klosterstr. 50, 53340 Meckenheim, in den Räumen der Ökumenischen Hospizgruppe e.V. statt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Koordinatorinnen Claudia Wilmers und Andrea Kleinfeld unter 02225-9997470 oder 0177-2178337. www.hospizvoreifel.de

Nachhaltige Hilfe aus der Sternsingeraktion



Hoffnung durch Hilfe im Sozial- und Bildungszentrum von Pater James.

Im Heft 4/2014 berichteten wir über die Stippvisite von Pater James, unserem ehemaligen Kaplan aus Indien. Er leitet in Bamini in Zentralindien ein Bildungs- und Sozialzentrum seines Ordens. Das außerordentlich segensreiche Wirken dieser Einrichtung zugunsten der armen Landbevölkerung, vor allem für die benachteiligten Mädchen, wird seit Jahren großzügig aus der Sternsingeraktion in Meckenheim unterstützt. Zur Erinnerung: In diesem Jahr sammelten rund 80 Kinder und Jugendliche allein in St. Johannes der Täufer **14.185 €**, die Pater James zur Verfügung gestellt werden konnten.

Während ihrer letzten Indienreise, die sie unter anderem zu einem Besuch bei Pater James nutzte, konnte sich Frau **Anneli Litzka** im wahrsten Sinne des Wortes „ein



Kontrast Hütte und Neubau aus Spendengeldern



Bild“ von dem Projekt und damit auch vom wirkungsvollen Einsatz der Spendengelder machen. Im Einzugsbereich des Bildungs- und Sozialzentrums wurden in den zurückliegenden Jahren unter anderem 76 feste Unterkünfte gebaut; im Juni werden weitere elf Häuser bezugsfertig. Fotos ihres Besuches, von denen wir hier nur zwei abdrucken, finden Sie mit einem Bericht auf unserer Internetseite.

Ferienfreizeit 2015

Im Sommer findet wieder eine Ferienfreizeit für Kinder im Alter von 8-14 Jahren unseres Seelsorgebereichs statt. Vom 11. bis 25. Juli geht es auf die Nordseeinsel Ameland. Die Kinder erwartet ein vielfältiges Programm: Spiele, Rallyes, Gemeinschaft, Strand und Meer, schwimmen, unberührte Natur, basteln, Leuchtturm, neue Freundschaften, Ausflüge, super nette Betreuer, Wattenmeer, Erholung und vieles, vieles mehr!

Das Ferienlager kostet 380 €, für jedes weitere Geschwisterkind nur 350 €! Wir freuen uns auf Ihre Kinder!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Nadine Bertram unter der Nummer 0177-2500378 oder unter der Mail-Adresse ferienfreizeit.meckenheim@gmx.de.

Anmeldungen finden Sie in den Kirchen sowie auf der Homepage.

Kunst im Caritas-Haus



Vom 30. Mai bis zum 15. Juni werden die Bilder des Fotowettbewerbs "Eine Stadt - viele Gesichter" im Meckenheimer Caritas-Haus, am Kirchplatz 1, ausgestellt. Veranstalter des Wettbewerbs ist die Arbeitsgemeinschaft Migration und Integration der Stadt Meckenheim. Ab dem 30. Juni bis zum 28. August sind dann Bilder von Margarete Esser zu sehen. Öffnungszeiten: Mo. bis Do. von 9 - 16 Uhr und Fr. von 9 - 12 Uhr.

Christliche Kirchenmusik

Samstag, 20. Juni, 17 Uhr, Ippendorfer Kirche, Blockflötenensemble in der Reihe Alter Musik

Sonntag, 21. Juni, 11 Uhr, Gospelgottesdienst auf dem Le-Mée-Platz vor der Friedenskirche

Sonntag, 23. August, 17 Uhr, St. Petrus, Lüftelberg, Chorkonzert Coro Piccolo

Samstag, 29. August, 17 Uhr, Ippendorfer Kirche, Frauke Blum (Blockflöte) und Bernhard Blitsch (Cembalo, Orgel)

Samstag, 12. September, 17 Uhr, Ippendorfer Kirche, Sabine und Lutz Heiwolt (Viola da Gamba) und Bernhard Blitsch (Cembalo, Orgel)

Familienwochenende 2015

In diesem Jahr findet das Familienwochenende vom 29. bis 30. August wieder im Haus Venusberg statt. Eingeladen sind alle Familien, die Lust haben, miteinander zu beten, zu singen, zu feiern, zu spielen und über den Glauben unter einem bestimmten Thema nachzudenken. Begleitet wird das Wochenende von Pfarrer Malcherek und Franziska Wallot. Nähere Informationen folgen in Kürze.

Kolping lädt ein:

Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Pfarrsaal St. Johannes:



Eröffnung der Themenreihe "Meckenheimer Persönlichkeiten" – hier: Johann Adam Schall von Bell – Jesuit, China-Missionar und Astronom. Herr Willi-Josef Wild würdigt dessen Leben und Wirken, das bis zum heutigen Tag bedeutsam ist. Er referiert und gestaltet den Abend mit kreativen Elementen.

Herr Willi-Josef Wild würdigt dessen Leben und Wirken, das bis zum heutigen Tag bedeutsam ist. Er referiert und gestaltet den Abend mit kreativen Elementen.

Sonntag, 21. Juni – Patrozinium

Nach dem Festhochamt bietet Kolping ein abwechslungsreiches Spieleangebot für Familien mit Kindern auf dem neuen Kirchenplateau an, u. a. mit Grillstand und kleinen Überraschungen für die Mitwirkenden. Am Abend startet dann um 18:00 Uhr das sommerlich-gesellige Beisammensein in froher Runde im Pfarrsaal – mit Grillwürstchen und einem vielfältigen Salat-Buffer! Die musikalische Untermalung steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der beliebtesten Oldies und Evergreens der Vergangenheit.

Familienfreizeit-Abenteuer:

Unmittelbar nach den Sommerferien (Sonntag, 16. August) bieten wir eine Erlebnistour zum weltgrößten Kaltwasser-Geysir nach Andernach an - speziell für Familien mit Kindern, wobei natürlich auch andere Interessierte gerne teilnehmen dürfen.

Pfarrfest, 23. August

Hier präsentiert sich Kolping mit einem eigenen Stand und informiert über seine Arbeit im Allgemeinen und über das erfolgreiche Hilfsprojekt „Lichtbox für Ghana“.

Anfang September

Das bedrückende, inzwischen weltweite Flüchtlingsdrama, das niemandem von uns gleichgültig sein darf, behandeln und diskutieren wir Anfang September mit einem exzellenten Sachkenner an einem speziellen Themenabend unter dem Motto "Rette sie – wer kann!".

Radeln rund um Meckenheim: Der 20. September steht im Zeichen einer Radtour rund um Meckenheim, die auch für Familien mit Kindern sehr geeignet ist: Denn unser Ziel ist die Schlusseinkehr beim Biohof Krämer an der Bonner Straße, wo zeitgleich das jährliche Hoffest

stattfindet, das stets viele Überraschungen für Kinder und Erwachsene bereithält.

Ab 1. Juli findet der Kolping-Stammtisch an jedem ersten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im Fässchen statt. Dann gibt es stets angeregte Diskussionen in lockerer Runde über neueste Themen aus allen Lebensbereichen. Wir freuen uns über jeden Gast, der diese Gemeinschaft erleben und mit uns teilen möchte. Nähere Informationen zu den Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Programm für das 2. Halbjahr 2015, das an den Kirchengängen rechtzeitig ausliegt sowie den Aushängen in den Schaukästen der Kirchen bzw. der Kolpingsfamilie beim Fässchen an der Hauptstraße, gerne auch telefonisch unter 02225/4555.

WILLKOMMEN BEI KOLPING!

Betet viel – Wallfahrt nach Banneux

Drei Mal hat unsere Gottesmutter der Mariette Beco 1933 in Banneux, Belgien, gesagt: **Betet viel!**

So nehmen wir uns einen Tag Zeit, um Maria und ihrem Sohn näher zu kommen. Wir wollen ihre Botschaften vertiefen und verstehen im Gebet, im Gesang und in der Stille. Alle – erfahrene und „neue“ Pilger, Freunde und Bekannte, alt und jung, sind herzlich willkommen.

Unsere Wallfahrt nach Banneux findet am Samstag, 15.08.2015 statt.

Abfahrt ab Kirchplatz Meckenheim um 07 Uhr; ab Kapelle Merl um 07:10 Uhr, ab Lüftelberg Bushaltestelle Rondell um 07:15 Uhr.

Anmeldung mit Entrichtung des Fahrpreises von 25 € ist im Pastoralbüro möglich. Anmeldeschluss ist der 07.08.2015. Die Fahrt kommt nur zustande, wenn genügend Anmeldungen erfolgen. Wir fahren mit der Firma Schneider-Reisen.

„Gottesdienste für Unbedachte“

Unser Kreiskatholikenrat Rhein-Sieg lädt ein zu zwei "Ökumenischen Gottesdiensten für Unbedachte" jeweils um 10 Uhr: Am 24. Oktober in der evangelischen Auferstehungskirche, Siegburg, Annostr. 14 und am 25. Juli in der Herz-Jesu-Kapelle am Helios Krankenhaus, Siegburg, Ringstraße 2.

Der Dekanatsrat informiert

Auf seinen kommenden Arbeitssitzungen wird sich der Dekanatsrat mit dem Bundestags-Gesetzentwurf zur Sterbehilfe auseinandersetzen und eine öffentliche Veranstaltung in Meckenheim vorbereiten. Ein weiteres Thema ist das am 8. Dezember beginnende „Außerordentliche Heilige Jahr der Barmherzigkeit“. In den nächsten Wochen wird der Dekanatsrat über die Pfarr-

nachrichten Fahrten zum Katholikentag in Leipzig, zum Heiligen Jahr nach Assisi und Rom sowie zum Weltjugendtag anbieten.

Feste für Ehe-Jubilare



Das Katholische Familienbildungswerk Meckenheim bietet in diesem Jahr ein "Fest für Ehe-Jubilare" an.

Dies sind Tage mit verschiedenen Paarangeboten von Musik bis Kunst sowie Eucharistiefeier und Paarsegnung mit Weihbischof Ansgar Puff.

Der Termin ist Sonntag, der 31. Oktober, 15 bis 20 Uhr im Kloster der Steyler Missionare in St. Augustin.

Anmeldung erbeten Telefon 02225-922020.

„Afrika erleben“ im Sommer 2015



Wie jedes Jahr beteiligt sich die Ghana-Partnerschaft Meckenheim auch diesmal an den „Meckenheimer Kulturtagen“. Mit dem Vortrag **„Die Goldküste und der König der Ashanti - Rundreise durch Ghana in Bildern“** am 23.06. um 19:30 Uhr im Pfarrsaal von St. Johannes der Täufer (mit Dr. Ernst Schmied) sollen Kultur und Sehenswürdigkeiten Ghanas nahe gebracht werden.

Die Veranstaltung ist auch zur Einstimmung auf das 30-jährige Bestehen der „Partnerschaft“ im Jahr 2016 gedacht. Der Eintritt ist frei.

Nach Fertigstellung des Vorplatzes von St. Johannes der Täufer eröffnet die „Partnerschaft“ beim Altstadtfest am 05./06. September auf ihrem traditionellen Platz vor dem Jugendheim wieder den **„Afrikanischen Markt“**. Neben dem beliebten ghanaischen Mittagessen (auch vegetarisch) werden Textilien und Kunstgewerbe sowie Produkte des „Fairen Handels“ angeboten. Erneut tritt am 06. September (Sonntag) um 14 Uhr der deutsch-kongolische Chor „Pamoja“ aus Bonn auf. Er wird die Zuhörer bei der musikalischen Vermittlung afrikanischer Lebensfreude und Religiosität wieder zum Mitswingen bringen. Der Ertrag der Veranstaltung kommt dem Ausbildungsfonds der Partnergemeinde in Kumasi zugute.



Ökumenische Initiative Flüchtlingshilfe

Caritas, Katholische und Evangelische Kirche in Meckenheim starten "Ökumenische Initiative Flüchtlingshilfe": Immer mehr Flüchtlinge kommen nach Meckenheim und dies wird auch zukünftig noch anhalten. Deshalb hat sich - auf Initiative von Caritas und Stadt Meckenheim - ein Runder Tisch zur Flüchtlingssituation gebildet, an dem Kirchen, Parteien, Verbände etc. teilnehmen.

Die beiden Kirchen in Meckenheim bringen sich zusammen mit der Caritas mit persönlichen Betreuungsangeboten in die Flüchtlingsarbeit ein. Dazu sind drei Maßnahmen angelaufen:

1. Patenschaften und Vor-Ort Betreuung von Flüchtlingen, Besuche am Siebengebirgsring, Begleitung bei Behördengängen etc.
Ansprechpartner: Trude Burian (Telefon 6454), Karlheinz Schmidt (Telefon 12774) oder Diakon Lux (Telefon 7099222).
2. Mutter-Kind-Gruppe (Treffpunkt: Friedenskirche)
Ansprechpartnerin: Annegret Kastorp (Telefon 992420)
3. Internationales Cafe (Treffpunkt: Friedenskirche)
Ansprechpartnerin: Ursel Tofahrn (Telefon 5660)

Alle drei Maßnahmen sollen von der Katholischen und Evangelischen Kirche gemeinsam getragen werden. Dafür werden weiterhin ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter gesucht. Sie können sich direkt an die genannten Ansprechpersonen, daneben auch an Frau Pfarrerin Dahl von der Evangelischen Kirche (Telefon 704940), Frau Kastorp von der Gemeindecaritas (Telefon 992420) oder Herrn Barth (Telefon 705359) vom Pfarrgemeinderat (E-Mail: pfarrgemeinderat@kirche.meckenheim.de) wenden.

Sachspenden werden weiterhin benötigt:

Möbelspenden: Frau Klöckner, Firma Patricks Helping Hands, Telefon 0173-8472826

Haushaltswaren: Abgeben bei Bedarfshilfe, Adendorfer Lager, Erhard Fischer Str. 9, Wachtberg-Adendorf, 10 - 15 Uhr, zuständig Frau Cygan, Telefon 0157-88119815

Kleiderspenden: abgeben bei den Kleiderstuben.

Darüber hinaus wird dringend privater Wohnraum für die Flüchtlinge benötigt, vor allem für Familien und Alleinstehenden. Sofern Sie geeigneten Wohnraum haben und diesen vermieten möchten, bitten wir Sie sich mit der Stadtverwaltung Meckenheim, Fachbereich Soziales, Herrn Leven und Herrn Schreck (Telefon 917-193 oder 917-196) in Verbindung zu setzen! Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Regelmäßige Gottesdienste

Sankt Jakobus der Ältere:

So. 18:00 Uhr Hl. Messe, anschl. Gemeindetreff
Do. 17:30 Uhr Rosenkranz und 18:00 Uhr Hl. Messe

Sankt Johannes der Täufer:

Sa. 17:00 Uhr Beichtgelegenheit Pfarrkirche
18:00 Uhr Vorabendmesse Pfarrkirche
So. 09:30 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Mo. 17:00 Uhr Hl. Messe
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Di. 17:30 Uhr Rosenkranz
18:00 Uhr Frauenmesse Pfarrkirche
Mi. 08:00 Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Do. 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Fr. 17:00 Uhr Hl. Messe
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Sankt Martin:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe
Mi. 17:30 Uhr Rosenkranz, 18:00 Uhr Hl. Messe
St. Martinus, Ippendorf

Sankt Michael:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche
Di. 08:30 Uhr Rosenkranz und
09:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle
Fr. 17:30 Uhr Rosenkranz und
18:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

Sankt Petrus:

So. 09:30 Uhr Hl. Messe
Do. 08:30 Uhr Rosenkranz,
09:00 Uhr Frauenmesse



Änderungen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten.

Die blau markierten Messen entfallen während der Sommerferien (29. Juni bis zum 11. August).

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**



Was tat ich dir?

Das Titelbild unserer Ausgabe 1/2014 hat sich verändert: Zum einen wurden Jesus nun auch noch die Beine abgeschlagen, so dass nur noch ein Torso hängt. Darunter war ja schon im letzten Jahr das kleine Schild "Ihr seid meine Arme" angebracht worden, jetzt steht noch auf einem DIN A-4 Blatt "O du mein Freund, was tat ich dir?" Seit Neuestem ist auch noch ein Kruzifix darunter gestellt. Die Entwicklung dieses Kreuzes macht wirklich nachdenklich. Anscheinend lässt die Schändung viele Leute doch nicht kalt. Es ist eine Aktion-Reaktion-Gegenreaktion, sozusagen ein Kampf um das Kreuz. Und damit ist eigentlich genau das erfüllt, was ein Wegkreuz tun soll:

zum Nachdenken anregen. Insofern haben diejenigen, die das Kreuz immer wieder schänden, ihr Ziel gerade nicht erreicht!

Neue Austeiler/innen gesucht!

Sie halten die neue Ausgabe unserer „Perspektiven“ in den Händen – dank der vielen Ehrenamtlichen, die in unseren Gemeinden die Hefte zu Ihnen nach Hause bringen. Nur so gelingt es, dass wir als Kirche auch die Menschen erreichen können, die den Weg zur Kirche schon länger nicht mehr gefunden oder den Kontakt verloren haben.

Vielleicht haben Sie auch Lust und ein wenig Zeit, an der Verbreitung der „Perspektiven“ mitzuwirken. Folgende Straßen suchen neue Austrägerinnen und Austräger: Beuthener Straße 1-20, Elbinger Straße 2-7, Görlitzer Weg 1-18, An der Villa Schmitz, Heidestraße, W.-v.-Siemens-Str.

Bitte melden Sie sich im Pastoralbüro oder bei der Redaktion. Vielen Dank!

Der Herr sei mit dir!

Der Herr sei mit dir, wenn du gehst,
er segne dich, wenn du zurück kommst.
Er begleite dich auf deinen Reisen,
er segne die Straße und ihre Tücken.



Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir
gesegnete und erholsame Sommerferien!

Impressum

Herausgeber:	Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim
Redaktion:	Dr. Martin Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Ingo Fuchs, Dr. Karl-Heinz Groß, Katja Schick, Dr. Ernst Schmied, Thomas Schmittgen, Franziska Wallot (v.i.S.d.P.), Karl-Heinz Woitzik Kontakt: perspektiven@kirche-meckenheim.de
Druck / Auflage:	Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.300
Erscheinungsweise:	vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember
Fotos:	Titelbild: Dr. Paulus Decker - pfarrbriefservice.de , S. 2, 16: Franziska Wallot, S. 5: Matthias Buchwald - pfarrbriefservice.de , S. 6: Helmut Bremm, S. 7: B. Riedl, Some rights reserved, bilder.erzbistum-koeln.de , S. 8: Adolf Koenen S. 14: Matthias Röttger, S. 17: Iris Weiss, S. 18: Anneli Litzka, S. 20: Ernst Schmied, S. 23: Martin Barth, Thomas Schmittgen, S. 24: Thomas Schmittgen Redaktionsschluss der Juni-Ausgabe: 31.07.2015 Das Schwerpunktthema der Herbstausgabe lautet „Ernte-DANK“



Sankt Jakobus der Ältere
Ersdorf, Rheinbacher Str. 30



Sankt Martin, Wormersdorf
Wormersdorfer Straße



Sankt Johannes der Täufer
Meckenheim, Hauptstraße



Sankt Michael, Merl
Zypressenweg 4



Sankt Petrus, Lüftelberg
Petrusstraße

Ansprechpartner

Pfarrer Dr. Reinhold Malcherek

0 22 25 - 7 03 05 55
reinhold.malcherek@kirche-meckenheim.de

Pfarrer Franz-Josef Steffl

0 22 25 - 1 46 88
franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de

Diakon Michael Lux

0 22 25 - 9 55 45 75
michael.lux@kirche-meckenheim.de
Caritas-Sprechstunde: Di & Fr 10.00 – 11.00

Pastoralreferentin Ursula Bruchhausen

022 25 - 8 88 01 98
ursula.bruchhausen@kirche-meckenheim.de

Pastoralreferentin Franziska Wallot

0 22 25 - 7 03 58 04
franziska.wallot@kirche-meckenheim.de

Dr. Martin Barth

Vorsitzender des Pfarrgemeinderates
0 22 25 - 70 53 59
pfarrgemeinderat@kirche-meckenheim.de

Katholische Öffentliche Bücherei

Leiter: Heribert Kalkes
0 22 25 - 61 41
www.buecherei-meckenheim.de
buecherei-meckenheim@t-online.de

Pastoralbüro

Hauptstraße 86
0 22 25 - 50 67
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr, 15:00 - 17:00 Uhr
Do. zusätzlich 17:00 - 19:00 Uhr

Homepage

www.kirche-meckenheim.de

Priesternotruf: 0 22 25 - 70 40 200